

nehmen u. u. vom 4. August 1914 (Preis-Gesetz).
folgende Berechnung enthalten:
Bekanntmachung.
Hierbei den Maßstab für den Maßstabverhältnis.
gen, Echnung und sonstige Berechnungen zum Besten-
richt, Echnung, Echnung und Echnung, die zu
höheren Echnungen als den auf Grund der Berechnungen:
Echnungen zu Echnungen. Dem Echnungen wird die Echnungen-
Echnungen des Echnungen durch die Echnungen Echnungen.
Echnungen vor ihm durch den Echnungen Echnungen.
Echnungen Echnungen.

Abonnementspreis:
Vierteljährlich
Ems 1 Mk. 80 Pfg.
Bei den Postanstalten
(inkl. Bestellgeld)
1 Mk. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von E. Chr. Sommer,
Ems.

Emser Zeitung

(Kreis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:
Die einseitige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Redaktion und Expedition
Ems, Römerstraße 95.
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 272

Bad Ems, Montag den 22. November 1915

67. Jahrgang

Ganz Ostserbien besetzt. In Novipazar.

8200 Serben gefangen.

Öst. Großes Hauptquartier, 20. November. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Feindliche Monitore, die Bestenbe beschossen, zogen sich dem Feuer unserer Küstenbatterien wieder zurück. An der Front stellten sich lebhafteste Artillerie-, Minen- und Handgranatenkämpfe.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Balkanriegsschauplatz:

Koba Baros, Sjenica und Kaska sind besetzt, im Bar-Tale ist Dren, östlich des Kopanitz und Prepolac erreicht. 2800 Serben wurden gefangen genommen, 4 Geschütze wurden erbeutet.

Oberste Heeresleitung.

Öst. Großes Hauptquartier, 21. Nov. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

An der Bahn Ipern-Bonnebeke gelang eine größere Anzahl unserer Truppen in der feindlichen Stellung. Die feindlichen Sprengungen südlich von Sauchez und bei Andres hatten keinen Erfolg. Bei Sauchez kamen wir den Feind in der Besetzung des Sprengtrichters zuvor und schloßen ihn gegen einen Angriffversuch.

Auf der übrigen Front an verschiedenen Stellen lebhafteste Kämpfe.

Unsere Flugzeuge warfen auf die Bahnanlagen von Iperinghe und Fournes eine größere Zahl Bomben ab. Die Treffer beobachtet.

Der englische Oberbefehlshaber sagt in seinem Bericht vom 15. Oktober über unseren Angriff südwestlich von Loos vom 8. Oktober, daß nach zuverlässigen Schätzungen 8000 bis 9000 gefallene Deutsche vor der englisch-französischen Front gelegen hätten. Diese Behauptung ist freie Erfindung. Unter Gesamtverlust an Gefallenen, Vermissten und ihrer Verwundung Erlegenen betrug 763 Mann.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Balkanriegsschauplatz:

Deutsche Truppen der Armee des Generals von Kövess haben Novipazar besetzt. Die Armee des Generals von Gallwitz und der rechte Flügel der Armee des Generals von Jodoff kämpften um den Austritt in das Tab-Tal nördl. von Pristina. Die Zahl der am 19. 11. gefangenen Serben erhöht sich auf 3800. Gefangen wurden über 4400 Mann gefangen genommen.

Oberste Heeresleitung.

Blockade Griechenlands durch den Vierverband.

WTB. London, 21. Nov. (Nichtamtlich.) Den Blättern wird aus Athen gemeldet: Die britische Gesandtschaft teilt mit, daß die Ententemächte die wirtschaftliche und kommerzielle Blockade von Griechenland beschlossen haben.

Ein Attentat auf Paschitsch?

Budapest, 20. Nov. (Zenf. Bln.) A Villag meldet aus Bukarest: Dort eingetroffenen Nachrichten zufolge soll ein Major des jerbischen Generalstabs auf Paschitsch ein Attentat verübt haben. Er feuerte einen Schuß ab, der jedoch nicht traf, und Paschitsch gelang es, zu flüchten. Ueber das Attentat werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Als die jerbische Regierung auf ihrer Flucht in Mischla eintraf, griff der Attentäter Paschitsch an, indem er die ganze jerbische Regierung als eine Bande von Hochverrätern bezeichnete, welche die jerbische Nation auf die Schlachtbank führe, ihre eigene Haut aber in Sicherheit bringe. Der Major zog darauf einen Revolver und gab zwei Schüsse ab, welche direkt neben Paschitsch in die Wand einschlugen. Der Major, der einen förmlichen Tobjuchtsanfall bekam, als er sah, daß ihm das Attentat mißglückt war, wurde verhaftet, zum Tode verurteilt und sofort hingerichtet.

Rumänien.

Budapest, 20. Nov. (Zenf. Bln.) Aus Jassy wird hierher gemeldet: Das Blatt Ophra veröffentlicht eine Mitteilung, daß Majorescu seine politische Gesinnung geändert habe. Majorescu, der bisher für Aufrechterhaltung der strikten Neutralität Rumäniens war und

hierfür von Oesterreich-Ungarn Kompensationen erwartete, habe erklärt, es liege im Interesse Rumäniens, wenn dieses unverzüglich Rußland den Krieg erkläre. Je schneller dies geschehe, um so besser sei es für Rumänien.

Kein russisch-italienisches Eingreifen.

Paris, 20. Nov. (Telegraphen-Union.) Das Petit Journal glaubt nicht mehr auf das Eingreifen der Russen und Italiener am Balkan rechnen zu können und erklärt, auch von den Franzosen dürfe man nicht das Unmögliche verlangen. Das Verhältnis zwischen den Streitkräften der Verbündeten in Mazedonien einerseits und den Deutschen, Oesterreichern, Türken und Bulgaren andererseits gestatte keine Aussicht auf Erfolg, wenn man nicht auf andere Hilfe zählen könne. Man müsse aber sehr einsehen, daß ein Eingreifen Rußlands oder Italiens weder erfolgt sei noch bevorstehe.

Die Dardanellenkämpfe.

WTB. London, 20. Nov. Das Reutersche Büro erzählt an amtlichen Stellen, daß an der Meldung, Großbritannien habe Rußland davon in Kenntnis gesetzt, daß es sich von den Dardanellen zurückziehen werde, kein wahres Wort sei.

Italienische Niederlagen in Tripolis.

Konstantinopel, 20. Nov. Telegraphen-Union. Itkam meldet: Die Italiener erlitten wiederholt eine schwere Niederlage in Tripolis. Die Aufständischen griffen das Tizan-Gebiet an. Verschiedene Orte wurden besetzt. Bei Tizan erbeuteten die Aufständischen 5 Geschütze und 7 Maschinengewehre, in weiteren Kämpfen 17 Geschütze und 3 Maschinengewehre. Die aus Tripolis nach Terhena entwandten Hilfstruppen wurden zurückgeschlagen. Die italienischen Verluste sind äußerst groß, besonders an Offizieren.

Der österreich-ungarische Bericht.

WTB. Wien, 20. November.

Russischer Kriegsschauplatz.

Bei der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand wurde nordwestlich von Othla ein russischer Angriff abgeschlagen. Sonst nichts Neues.

Dornenwege.

Roman von E. Dressel

(Nachdruck verboten.)

„Da zuckte es wieder schreckhaft in ihrem Gesicht. Sagt sie sich seinem Innern.“
„Eberhard, ist sie denn überhaupt möglich, die gemeinsame?“, dachte, nun hab' ich selber Dich zu einer großen Torheit verleitet.“
„Nein“, rief er leidenschaftlich, „dafür werde ich meine Ehre niemals halten. So ganz leicht werden wir nicht zusammenkommen, aber wir sind jung und voller Lebenskraft. Wir sind uns Hindernisse entgegen, werden wir sie zu überwinden wissen.“
„Vielleicht sind deren mehr als Du denkst, und sie liegen nicht auf meiner Seite.“
„Ich ahne, wo Du hinaus willst, Liebste, und sage Dir das, es ist alles belanglos für mich, sofern ich nur Deines sicher bin.“
„Das gehört Dir, Eberhard. Aber die leidige Geldgier zum Beispiel kann es Dir doch nicht aus der Welt reißen.“
„Aber Frida!“, unterbrach er sie unmutig.
„Lieber Eberhard, Du wolltest doch vernünftig werden, gerade sie, die Du bisher, verzeih, so leicht nimmst, nun von schwerwiegender Bedeutung für Dich. Sieh, sie unbedarft fort, mein Vater ist nur ein mächtig veredelter Mann. Wenn er auch jahrelang in der Lage war, meine sehr kostspielige Ausbildung zu bestreiten, so er kaum Lust haben, oder in Anbetracht meiner jüngeren Schwester, deren Rechte er nicht zu meinen Gunsten veräußern darf, es auch gar nicht können, dem Geschäfte zur Erlangung einer größeren Summe, wie in unserem Falle die erforderliche Ration, zu entziehen.“
„Mein Gott, Frida, was redest Du da? Dich will ich, Du da gehst und stehst. Am liebsten vom Fleck weg mit Dir.“ Für alles übrige wird natürlich Tante Antonin sorgen.“
„Aber Du dessen gewiß? Daß sie sich vielmehr von meinen Empfindungen leiten läßt und ganz unbedenkbar beweist zum Beispiel ihre feilsame Abneigung gegen

Marion. Auch Dir gegenüber ist sie rechtlich zu nichts verpflichtet, wenigstens nicht zu einer ungeheuren Bevorzugung vor anderen Familienangehörigen.“
„Allegrieme Wohltäter aber sind selten in jeder Lebenslage zuverlässig. Weist kommen sie auch eines Tages mit einer herrischen Gegenforderung heraus, weil sie sich darin gefallen, willkürliche Vorbeugung zu spielen. Möglicherweise plant sie bereits etwas Deinen gegenwärtigen Wünschen ganz Zuwiderlaufendes für Dich.“
„Nein, Frida, hier irrst Du. Sie ist mir wirklich zusetan, hat mir nach Kräften die früh verlorene Mutter ersetzt und mich allezeit empfinden lassen, daß die Begründung meiner Wohlfahrt ihr Lebenszweck sei.“
„Sie ist Aristokratin, eine des alten Regime, die sich in den gewaltigen Umschwung des modernen Lebens noch niemals gefunden hat, mein Vater aber gehört einem bürgerlichen Beruf an, und ich selber bin keine Lillie, die ergeben Sonne oder Sturm über sich ergehen läßt.“
„Ich mühe mich lieber in strenger Arbeit und erringe mir so die Lebensberechtigung. Eine derartige Selbstständigkeit aber weiß Fräulein von Mollentin nicht zu würdigen. Schon deshalb wird sie mir entgegen sein und lieber ein Mädchen aus ihren Kreisen an Deiner Seite sehen.“
„Nein, nein für engherzig kann ich sie nicht halten und ebenso wenig in kleinlichen Klassenhochmut verbohrt“, erwiderte sich Eberhard. „Und ist nicht Deines Vaters Stellung zudem auch gesellschaftlich ganz einwandfrei? Er ist der angehende Chef einer geachteten, altbekannten Firma und ein gebildeter, charaktervoller Mann. Wie viele Kameraden haben sich nicht die Frau aus kaufmännischen oder industriellen Kreisen geholt. Und Du selber?“ Er lachte wohlgenut.
„Wenn ich nur mit Deiner gerühmten Selbstständigkeit fertig werde, was, Schatz? Ich fordere es nicht, aber ich hoffe, als meine liebe Hausfrau läßt Du das Malen bleiben.“
„Sie schüttelte ernst den Kopf. „Kann ich nicht versprechen, Eberhard. Das ist stärker als ich. Ein Leben ohne meine Kunst, — nein undenkbar.“
„Und hättest Du zu wählen zwischen ihr und mir?“
„Sie wurde blaß. „Du liebst mich doch. Du wirst mich nicht vor solche harte Wahl stellen, Lieber.“
„Ob er sie liebte. Mit dem ganzen Ungestüm seiner heißen Gefühle zog er sie in die Arme.“

„Du, was Du willst, nur vergiß nicht ganz über meiner gewaltigen Nebenbuhlerin, und steige nicht zu hoch auf Deiner Ruhmesleiter, daß ich Dir immer folgen kann.“
„Du lieber, Güter“, flüsterte Frida in weicher Nüchternung. „Werde ich wirklich einmal Deine Frau, sollst Du nichts vermissen, was Du an Liebeswalten verlangen darfst. Titanenkräfte fühle ich in mir für den großen heiligen Doppeldienst von Kunst und Liebe.“
„So schwärmte sie. Er schaute verzückt in ihre strahlenden Augen und küßte ihre begehrten Lippen.“
„Haben Sie nun auch in Bräutigam, Fräulein?“ fragte da ein helles Stimmchen aus dem Palmenwinkel her.
„Erschrocken fuhr das Paar auseinander. Sie hatten natürlich das schlafende Modell völlig vergessen. Nun sah die Kleine hell nach geworden aufrecht zwischen den Rissen des Divans und schaute verwundert auf ihr ernstes Mäxfräulein, das sich lustig von dem schönen Soldaten ablassen ließ. Der sagte sich denn auch zuerst und lachte: „Jawohl, kleiner Schlangkopf, Fräulein Frida ist Braut. Du kannst ihr gleich Deinen Glückwunsch aussagen.“
„Bewahre, das hat noch Zeit.“ Frida sah wirklich verlegen aus, als sie nun das Kind vom Sofa herunternahm. „Hältst Du Dir ein Hintertüschchen offen?“ scherzte er. „Das nützt Dir nichts. Ein Zurück gibt's nicht mehr, nun ein Zeuge da ist.“
„Und solch eine kleine Plaudertasche dazu“, seufzte Frida unbehaglich. Dann die Kleine zum Deingang fertig machend, befahl sie kurz: „Nun lauf geradeswegs nach Haus, Mäxchen, morgen brauchst Du dann nicht herzukommen.“
„Ist der Soldat dann da?“
Frida wurde ungeduldig. „Das ist ein Herr, und Du hast überhaupt nicht von ihm zu sprechen.“
„Was frögt ich dann?“
„Niemand.“
„Na, Marie schenkt mich doch immer was, wenn ihr Soldat kommt und Mutter es nicht wissen soll.“
Das Mäxfräulein wurde glühend rot. „Unentzählich!“ murmelte sie.
„Seine Präliminarien weiter, gib der kleinen Götte carte blanche“, entschied Eberhard.

(Fortsetzung folgt.)

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe im Görzischen dauern fort. Der Brückenkopf von Görz wurde wieder an mehreren Stellen vergeblich angegriffen, die Stadt eine Stunde lebhaft, dann mäßig beschossen. Im Nordteile der Hochfläche von Doberdo erneuerte der Feind seine Vorstöße mit starken Kräften sowohl gegen unsere Stellungen am Nordhange des Monte San Michele als auch gegen den Abschnitt von San Martino. Mehrfach kam es zum Handgemenge. Die Italiener wurden überall zurückgeschlagen. Unsere Kampflinie ist nach wie vor in unsern Händen. Dasselbe gilt auch von unsern Stellungen bei Zagor, wo der Gegner nächst der Straßenperre eindrang, in erbittertem Nahkampf aber wieder vollständig vertrieben wurde. Unsere Artillerie beobachtet Verona, Vicenza, Treviso, Udine und Cernignano mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generals der Infanterie v. Kövcs hat Nova Varos besetzt und die Linie Senica—Duga Poljana—Raska überschritten. Südöstlich von Raska nahm eine I. und II. Brigade 2000 Serben gefangen. Die deutschen Truppen des Generals Vojaditsch im Gebiete der Gollal Planina. Der Feind wurde sonst gestern durch die Waffen der drei verbündeten Heere vom letzten Stück alserbischen Bodens vertrieben.

Wien, 21. Nov.

Russischer Kriegsschauplatz.

Im Wolhynischen und am Styr stellenweise Geschützfeuer, wobei die Russen Gasbomben verwenden. Sonst keine besondern Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener haben neuerdings Streitkräfte von der Tiroler Front ins Görzische gebracht. Unter Einsatz solcher Verstärkungen greift der Feind den ganzen Görzischen Brückenkopf neuerlich an. Vor dem Monte Sabotina brachen mehrere Vorstöße in unserm Feuer zusammen. Im Abschnitt von Oslabija gelang es dem Gegner, in unsere Verteidigungslinie einzudringen; ein Gegenangriff brachte jedoch diese Stellung mit Ausnahme einer Gruppe nordöstlich des Ortes, um die noch gekämpft wird, wieder in unsern Besitz. Drei feindliche Vorstöße gegen Pevma mißlingen unter schweren Verlusten. Besonders heftige Angriffe waren auch diesmal gegen die Podgora gerichtet. Auch hier wurden die Italiener blutig abgewiesen. Der Raum beiderseits des Monte San Michele stand unter starkem Artilleriefeuer. Nachmittags gingen am Nordhange des Berges bedeutende feindliche Kräfte vor. Der Angriff scheiterte in unserm Kreuzfeuer. Das gleiche Schicksal hatten mehrere Vorstöße gegen den Abschnitt von San Martino und — nördlich des Görzischen Brückenkopfes — gegen die Straßenperre bei Zagor. In Tirol schlugen die Verteidiger des Gollal die zwei italienischen Angriffe auf die Spitze dieses Berges ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Eine österreichisch-ungarische Kraftgruppe erzwang sich gegenüber den nördlich von Gajnice eingenisteten Montenegroinern den Uebergang über die obere Drina. Radipazar wurde von deutschen Truppen besetzt. Deslich davon warf im Zbartal eine österreichisch-ungarische Kolonne den Feind zurück. Die Zahl der in diesem Raume gestern eingebrachten Gefangenen übersteigt 2000. In den Eingängen des Amjelsfeldes wird heftig gekämpft.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der bulgarische Bericht.

Wien, 20. Nov. (Nichtamtlich.) Antlicher Bericht vom 16. November. Die Operationen auf allen Fronten entwickeln sich mit großem Erfolg für uns weiter fort. Unsere Armeen, die überall vordringen, haben heute folgende Ergebnisse erzielt: Nach dem französischen Rückzug von der Front Gradska-Ribodolen südlich Beles u. jenseits den

Gerna, einen Rückzug, bei welchem die französischen Soldaten ihre Gewehre und Ausrüstungen wegworfen, nahmen unsere Truppen heute durch einen kühnen Frontalangriff Sonida-Clava, einen wichtigen strategischen Punkt, ein. Den Pass der Babuna-Planina an der Straße Beles-Prilep. Die Weitergreifung dieses Passes öffnet unseren Truppen die Tore von Prilep und Monastir. Unsere Abteilungen besetzten heute Prilep. Unsere Truppen, die in der Gegend von Tetovo (Kallandelen) operierten, sind heute gegen Süden vorgedrungen; sie schlugen die Serben und besetzten Gostivar, von wo aus sie den Feind in Richtung Kijewo verfolgten. Die bulgarischen Kolonnen, die auf der Front Katschani-Gilani-Kopistak-Berg mit allgemeiner Richtung Gilani-Pristina operierten, durchbrachen die Rückzugsbewegung des serbischen Zentrums und eroberten Gilani. Unsere Abteilungen befinden sich heute westlich dieser Stadt in einer Entfernung von 15 bis 18 Kilometer von Pristina. Wir machten 2000 Gefangene und erbeuteten 18 Geschütze, 20 Munitionswagen, 2000 Gewehre und zahlreiches sonstiges Kriegsmaterial. Unsere Armee, die im Abschnitt zwischen der früheren türkisch-serbischen Grenze in der Gegend von Desovac operiert, ist den Serben auf den Fersen und bedrängt sie in nächster Nähe. Sie erreichte die Linie Arhaneska-Planina, Höhe 1128, Dorf Radibolac, Kopistak-Berg, machte 300 Gefangene und erbeutete eine Batterie von vier Geschützen mit Bespannung, sowie zahlreiches Pioniermaterial. Unter der Brücke von Alexandrovac entdeckten wir 13 Geschütze, die die Serben in die Morawa geworfen hatten.

Willkommene Ergänzung unserer Volksernährung.

Die Wirkung des deutschen Vorstoßes in Serbien macht sich bereits bemerkbar. Rumänien liefert uns auf dem frei gewordenen Donauwege nach Oesterreich und Deutschland. Damit eröffnet sich für uns die Aussicht, die Volksernährung durch Brotgetreide reichlicher gestalten zu können als bisher, weniger hausälterisch vorzuziehen zu müssen. Es sind die Bestände zweier Ernten, die in Rumänien lagern, teils nicht ausgeführt werden konnten wegen der Beschließung der Dardanellen, teils aus politischen Gründen nicht oder nur unter großen Belästigungen und Erschwerungen ausgeführt wurden. Weizen, Gerste und Hafer sind die Produkte, die Rumänien uns liefern kann. Um welche exportreifen Bestände es sich handelt, läßt sich natürlich nicht genau angeben; man kann allerdings einigermaßen Schätze ziehen aus den Ernten. 1913 betrug die Weizenernte 2291 300 Tonnen, Gerste 602 300 Tonnen, Hafer 551 400 Tonnen. Kein summarisch gerechnet sind diese Bestände also zu verdoppeln. Unter Abrechnung des rumänischen Eigenverbrauchs, der zu haltenden Reserven und der bisherigen und zukünftigen Abgänge nach neutralen wie feindlichen Ländern ergibt sich, was für den Export nach den Mittelmächten verfügbar bleibt. Es handelt sich da jedenfalls um sehr bedeutende Quoten, vor allem bei Weizen; man bedenke, daß die rumänische Weizenernte normalerweise weit über die Hälfte der deutschen Weizenernte beträgt.

Wenn auch über jedem Zweifel feststeht, daß die rumänische Zufuhr für uns keine Frage von Leben und Tod ist, so ist sie doch eine sehr willkommene Ergänzung unserer deutschen Bestände. Der deutsche Verbrauch kann sich freier gestalten, durch reichere Weizenmehlausgaben die Qualität des Brotgetreides bessern. Nicht zu übersehen sind die mittelbaren Wirkungen der neuen Zufuhr: die bisher gebräuchlichen Ersatzprodukte für Weizen brauchen nicht so scharf herangezogen werden; somit ergibt sich für die Verwendung dieser Produkte eine größere Beweglichkeit, die eventuell unserer Viehhaltung wiederum zu Gute kommen kann und wird; damit vermehrt sich die Aussicht auf reichere Milch- und Fleischversorgung. Der militärische Vorstoß nach Südosten hat also eine ganz angenehme Nebenwirkung für den Stand unserer Versorgung und

für unseren Konsum. Er erschloß uns neue Produktionszentren und eröffnet uns, wenn erst regelmäßige Verbindungen zum türkisch-asiatischen Südosten geöffnet sind, Ausichten auf noch böhigere Ernährungsmöglichkeiten. Auch der Versorgung durch rumänische Bestände wird auch Bulgarien manche wichtige Produkte liefern können. Sind nach neueren Preisermittlungen 20 000 Tonnen Mais zur Zufuhr nach Deutschland freigegeben worden, so werden andere Produkte uns zugeführt werden im Umfang als Bulgarien Ueberfluß an ihnen hat. Gegenüber dem deutschen Bedarf an Mais von rund 1 000 000 Tonnen bedeuten 20 000 Tonnen zwar wenig, sind aber immerhin als erwünschter Zuschuß zu betrachten.

Ist so Verminderung der Knappheit, vielleicht auch ihre Behebung für einzelne Produkte, im besten Falle, bleibt die weitere für jeden Verbraucher wichtige Frage: wird die reichere Versorgung nun auch die Teuerheitsmäßigen? Die Produkte, für die Höchstpreise jetzt sind, lassen sich ohne weiteres mit härterem Konsum ermäßigen: bei ihnen ist die Ermäßigung lediglich eine Verwaltungsmaßregel, die natürlich ergriffen werden sollte, die Umstände es erlauben. Die Produkte, für die keine Höchstpreise bestehen, oder solche nicht eingeführt werden, werden in ihrem Preisstand reguliert durch die Markterzeugung im freien Verkehr. Hier besteht die Möglichkeit, daß der Zwischenhandel, beziehungsweise die Produzenten von dem vermehrten Angebot zunächst profitieren, daß der Konsum in sinkenden Preisen Erleichterung spürt; würde die Knappheit völlig behoben und die Preise sehr reichlich werden, so müßte natürlich der Markt nachgeben. Ob freilich die Knappheit ganz behoben werden kann, ist sehr die Frage, und darum läßt sich bei den Produkten, für die keine Höchstpreise festgesetzt wurden, auch nicht mit zwingender Sicherheit sagen, daß die Preise nachgeben werden. Möglich ist es immerhin. Die Tatsache, daß die wichtigsten Nahrungsmittel des Marktes verbraucht unter Höchstpreisen stehen, ist die begabte Aussicht vorhanden, daß die reichere Versorgung auch eine Verbilligung der Lebenshaltung bedeuten wird.

Aus England.

Wien, 20. Nov. Lord Ribblesdale im Oberhaus, er wolle sich nur dem Saume des Gebietes nähern, das Lord Courtney neulich übergriffen habe. Er lehne durchaus den Gedanken ab, daß England Frieden auferlegt werde, oder daß Engländer in einen Frieden hineinreden lassen könnten, aber er wolle es für möglich, einen Mittelweg zu finden, um Europa einen Frieden zu erlebe, der nicht von irgend jemand direkt aufgezwungen würde. Der Redner schloß: Wir auf Grund von Vernunft, Würde und Ehre zu schließen können, wäre es gut für uns. Aber es scheint es uns jetzt so gut geht, daß es unratig wäre, von denselben Bedingungen zu reden.

Wien, 20. Nov. (Nichtamtlich.) Lord hat erklärt, daß der Verbesslungszug um elf Tage verlängert werden würde.

Englands äußerst gefährliche Finanzlage.

Wien, 20. Nov. Bonar Law jagt Unterhaus: „Wir sind in eine äußerst gefährliche Lage geraten. Solange wir ungehindert Geld borgen können, bereitet sich ein unechter Wohlstand über das ganze Land aus. Die Bevölkerung sparte nicht, wie ihr besser ging als vorher. Das ist eine falsche Basis, bei einer Verlängerung des Krieges die Zeit kommt, wir keine Anleihen mehr aufnehmen können, wird der Überbau verschwinden. Wir werden den Krieg mit den Mitteln fortzuführen müssen. Einer der Nachteile ist große Steigerung der Löhne, die durch den echten Wohlstand befördert wird und der Regierung Lieferungen dreifach und vierfach verteuert.“

Auf den Spuren der Bug-Armee.

Die Landzunge von Pinsk.

VII

Nach der Einnahme von Brest-Litowsk, seit Ende August also, trat die Bugarmee mit ihren Hauptkräften aus russischen Polen heraus und drang unter schweren Kämpfen in Wolhynien vor. Sie bewegte sich genau in östlicher Richtung über Wlohyr bis nach Pinsk, indem sie gleichzeitig nach Norden und nach Süden um sich griff, als das eigenartige Gelände es gestattete. Die geographische Gestalt dieses Gebietes war für die Richtung und den Plan der Offensive maßgebend. Deshalb von Brest-Litowsk ragte eine immer schmaler werdende Halbinsel landzungenartig in das unermeßliche Sumpfsgebiet hinein. Fast an der Spitze der Landzunge, wie auf einem Vorgebirge, liegt die Stadt Pinsk, nördlich davon dehnen sich die Pinsker, südlich die Rokitsinskie Sumpfe aus. Umgrenzt ist das aus den Sümpfen emporstehende Hochland im Norden von der Jastolka, im Süden von der Pina, die es wie Festungsgräben umschlingen, sich in der Nähe von Pinsk vereinigen und ihr Wasser später durch den Pripiet dem Dniepr zuführen.

Die Armee beschränkte sich zwar nicht auf die Verteidigung des festen und trockenen Hochlandes. Im Norden und im Süden ist sie in die Sumpfniederungen hinabgestiegen und schloß auch dort die allgemeine Linie der deutschen Front so weit wie möglich nach Osten vor. Aber der feste Rücken der Pinsker Landzunge bildet die Basis, von wo die im Tiefland operierenden Truppenteile versorgt werden.

Es sind wunderliche und fremdartige Landschaften, in denen sich das Kriegesleben der Armee nun schon seit Monaten abspielt. Man kann eine hellere Nordküste an der Jastolka und einen flacheren Südstrand an der Pina unterscheiden. Auf der Jastolka befindet man sich in einem wüsten, unübersichtlichen Wechsel von Birkenwäldern und Bie-

weiden. Ordentliche Straßen fehlen ganz, selbst Landwege sind selten, und man kann sich erst einigermaßen hindurchfinden, seit der unablässig rollende Kolonnenverkehr in den Wäldern und auf den Wiesen tiefeingegrabene Furchen hinterlassen hat. Jenseits der Jastolka betritt man das Ueberschwemmungsgebiet der Pinsker Sümpfe. Eine Weile noch pflanzt sich der Laubwald fort. Seine moosigen Stämme liefern das Baumaterial für das Höhlen- und Hüttenlager der hinter den Schützengräben liegenden räucherartigen Zeltungen. Aber die an den Pfosten der wenigen Bauernhäuser festgebundenen Ruderlähne gemahnen daran, mit was für fliehenden Zuständen man zu rechnen hat, wenn die Jahreszeit mit Tauwetter und Regen die ganze Ebene unter Wasser setzt.

Anders das Bild oberhalb des Pinastrandes, auf dem südlichen Zipfel der Landzunge. Hier fahren wir hundlang durch eine Sandwüste zwischen mächtigen Dünen hin. Nur wenig Laubbäume, ab und zu einzelstehend ein kleiner Hain von alten, hohen Kiefern, darin eine winzige Kapelle und eine enge Schar hoher Grabkreuze. Von der Höhe blicken wir auf die Sümpfe hinab wie auf ein fernes Meer; bei Hochwasser muß sich die Täuschung vollenden und wirklich ein Ozean sich vor uns ausbreiten scheinen bis zu dem fernen, fernen Waldstreifen im Hintergrunde. Jetzt im Spätherbst oder Frühwinter hebt sich noch bei hellem Wetter das kalte Blau der Wälder lebhaft von dem eisig-pudrigen Graugrün des wellen Mooses und seiner übermannshohen Niederländer ab.

Oben in den Dünen haben unsere Soldaten bei den Schanz- und Befestigungsarbeiten ähnliche Verhältnisse zu verzeichnen, wie etwa bei Ötende an der Nordsee. Es grabt sich leicht und schnell in dem Sande; das weiß jedes Kind, wenn es sich am Meere seine Burg baut. Aber der Bau fällt immer wieder in sich zusammen, solange er nicht gehärtet wird, und ein kläffender Regen spült und schleift die Wände des wohlgeformten Bauwerks in kürzester Frist herunter:

das weiß auch jedes Kind. Darum müssen die Schützengräben, Beobachtungsposten und Geschützstellungen nicht mit Grasboden, Fackeln und Brettern verkleidet und einen Moß als Fußboden erhalten, sonst ist alles vergebens.

Man begreift nicht recht, wovon die Bauern und Gutsbesitzer, die sich auf der dünnen Hochebene niederlassen, eigentlich leben. Die Dörfer verraten auch die bittere Armut und zeigen Daseinsformen, die an die der Halbwüsten erinnern. In beiden Zonen freien Ertrags, der sich Dorfstraße nennt, liegen die mit Stroh oder Nied gedeckten Hütten, unterpunkten Blockhausbauten, je nach dem Vermögen des Eigentümers auf einem längeren oder kürzeren Rechte errichtet. Sie gehen erstaunlich in die Tiefe, länglich wie eine Kiste. Das Innere ist durchweg in drei Räume aufgeteilt: den Wohnraum, die mittlere Werkstätten- und Kumpellkammer, den hinteren Viehstall. Der Wohnraum beherbergt die Familie, und bei Nacht die ganze Familie, und wäre sie noch so klein. Das Leben gruppiert sich um den Kochherd herum, der gute Ofen ist und mit dem Schornstein zusammenhängende Feuerwerk des Hauses darstellt. Der Wohnraum dient als Hühnerstall, die obere Platte des migen Ofens als Lagerstatt für Eltern und Kinder. Überall in ganz Galizien und Polen auch der kleinen Gärten umgibt ein aus Pinsen oder geflochtenen Baum.

Allerlei vom Kriege.

22 Söhne im Felde. Der Schneidermeister binand Glinkski in dem Seebad Albed dürfte die meisten Söhne dem Vaterlande als Soldaten zugeführt haben. Von seinen 32 Kindern sind 22 in der Armee. R. R. zur Zeit 22 Söhne im Felde, und das Glück hat es gewollt, daß bisher alle 22 von seinen Engeln verschont geblieben sind.

Aus Frankreich.

Bankrott der Finanzpolitik Frankreichs. In der Pariser Humanität stellt ein angelegener Schriftsteller fest, daß die ganze französische Finanzpolitik in dem jetzigen Kriege Bankrott gemacht habe. Frankreich besitzt 75 Milliarden ausländischer Anleihen. Man habe sich eingebildet, sich durch ausländische Anleihen den Fall eines Krieges einen Kredit im Ausland und finanzielle Vorteile zu sichern. Aber der jetzige Krieg habe das Gegenteil bewiesen. Frankreich könne so gut wie nichts von seinen ausländischen Werten realisieren und habe sich sogar gezwungen gesehen, zur Erhaltung seines Kredits eine Anleihe in Amerika aufzunehmen, während Deutschland durch die Anleihe seines Kapitals in seiner Industrie ein gewaltiges Kriegswerkzeug geschaffen habe. Der Finanzanschuß der französischen Kammer übe dem Ergänzungskredit von 122,6 Millionen Kredit und ersparnisse an Beamtengehältern.

Reuterei in der russischen Ostseeflotte?

Kopenhagen, 20. Nov. Reisende, die heute aus Kopenhagen in Stockholm eintrafen, berichten, daß an Bord einiger der belagerten russischen Kriegsschiffe eine sehr heftige Reuterei unter den Besatzungen ausgebrochen sei. Eine Anzahl der Reuterer sei erschossen worden, aber die Ruhe wieder hergestellt sei.

Nach Ostibirien.

Hamburg, 20. November. (Nichtamtlich.) Der Ausbruch für deutsche Kriegsgefangene vom holländischen Dampfer „Kronen“ nach Ostibirien, daß laut aus Russland kommenden Nachrichten sämtliche deutsche und österreichische Kriegsgefangene von Ost- und West- und Mittelibirien, Transbaikalien und nach dem Amurgebiet abtransportiert werden. Wie das Blatt weiter erzählt, war die Verlegung nicht ohne weiteres bedingt, sondern eine Weigerung wohl denkbar, da erstens im Osten Sibiriens bessere Hilfsmittel für die Verpflegung, billige Nahrungsmittel und für die Unterbringung in zahlreichen teils ganz neuen, teils leerstehenden Kasernen; zweitens, da durch die Konzentrierung im Osten eine Kontrolle der Liebesgabenstätigkeit der bisher im ganzen russischen Reichsgebiet zerstreuten Kriegsgefangenenlager erleichtert wird.

Die Universität in Warschau.

Warschau, 18. Nov. Narodni Bity veröffentlicht anläßlich der Eröffnung der beiden polnischen Hochschulen in Warschau einen Festartikel, in welchem heißt: Nach vielen Jahren hat die deutsche und österreichische Armeeverwaltung alle Schulen mit polnischer Unterrichtssprache von der Volksschule an bis zur Universität und Technik eröffnet. Die endlose Reihe der Repressionen, durch welche die unfähige russische Politik ihre Macht auf einem seit jeher polnischen Gebiet zur Geltung bringen wollte, zerfiel einem jeden ehrlichen Slaven nicht ohne das Herz wie das unsinnige Schließen polnischer Schulen und der auf die polnische Jugend ausgeübte Zwang, die Lehre der Wissenschaft in der russischen Amtssprache aufzunehmen. 50 Jahre sind vergangen, seit die russische Herrschaft nach der Unterdrückung des letzten polnischen Aufstandes die polnische Universität in Warschau gesperrt hat. Mit einem Male ist sie wieder entstanden. Anderwärts hat ein derartiges Werk jahrelange Vorarbeiten, in Warschau wurde es in wenigen Wochen fertiggestellt. „Mit Recht bemerkt“, so schließt das tschechische Blatt seinen Artikel, „die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, daß die Eröffnung der polnischen Universität in Warschau mitten im Kriege eine Kulturarbeit ist, wie sie unsere Gegner nicht leisten können.“

Italien.

Turin, 20. Nov. Die Stampa veröffentlicht ein Protokoll des Verhörs mit dem Kapitän der „Anzio“. Aus diesem geht hervor, daß der Kapitän, als das Unterseeboot erschien, auf Deck war, ferner, daß der erste Schuß nicht das Schiff traf, sondern 20 Meter davon vorüberging, und daß der Kapitän trotz des Warnungsschusses keinen Befehl gegeben hat, zu stoppen, sondern ruhig weiterfuhr. Auf der Weiterfahrt versuchten die Reuterei und die Besatzung die Rettungsboote herunterzulassen. Das Unterseeboot feuerte weiter auf das Schiff, bis es endgültig versank. Aus den Aussagen des Kapitäns geht schließlich hervor, daß das Unterseeboot nicht weiter getrieben hat, nachdem das Schiff gehalten wurde.

Aus Albanien.

Budapest, 20. Nov. A Vilag meldet aus Saloniki: Nach Berichten aus Korfu haben die albanischen Truppen, die den sich zurückziehenden Serben den Weg nach Albanien abschneiden, bereits eine Zahl von 20.000 Mann erreicht. Sie sind gut ausgerüstet und verfügen über vortreffliche Artillerie.

Amerika.

London, 20. Nov. (Zens. Frst.) Die Daily News der Agency Havas zufolge aus Ottawa das Gerücht, daß die Regierung der englischen Regierung demnächst die Dienste anbieten, um an der Spitze eines kanadischen Expeditionskorps in den Reihen der Alliierten zu kämpfen. Philadelphia, 20. Nov. Der Vorstehende des Deutsch-Amerikanischen Nationalbundes hat einen Aufruf an alle Amerikaner gerichtet, worin er auffordert, Gesuche an den Präsidenten Wilson und Mitglieder des Kongresses zu richten, sie möchten alles in ihrer Macht stehende tun, um durchzusetzen, daß die Vereinigten Staaten Schiffe zur Beförderung von

Paketpost nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn bereitzustellen.

Aus Südafrika.

Berlin, 18. Nov. (Nichtamtlich.) Englische Geharbeit in Südafrika. Die Times, die ja bekanntlich die Mutter des Gedankens der Unterdrückung der englischen Eroberungsgelüste auf Deutsch-Südafrika durch die Buren ist, läßt sich durch ihren einen Berichterstatter aus Kapstadt unter dem 8. November drahtlos: Herr Burton, der Eisenbahnminister, sagte in einer Rede in Natal, daß ungeheure Vorräte von Munition entdeckt worden seien, die in Damaraland verborgen gewesen seien. Sie wären hinreichend, 60.000 Mann auszurüsten, ein Beweis, seiner Überzeugung nach, daß die Deutschen hofften, die Regierung der südafrikanischen Union gänzlich zu besiegen, unterstützt durch einen Aufstand. — Sollte der englische Eisenbahnminister der südafrikanischen Union Burton wirklich eine derartige Erklärung abgegeben haben und nicht nur die Einbildungskraft des eigenen Berichterstatters der Times hier tätig sein, so liegt auch jetzt wieder eine unwahre Behauptung eines Mitgliedes der südafrikanischen Regierung vor, genau so wie vor dem Ueberfall auf Deutsch-Südafrika, als Ministerpräsident Botha selbst im südafrikanischen Parlament von einem Angriff deutscher Truppen auf südafrikanisches Gebiet berichtete. Die Absicht einer Rede, wie sie nach der Times Burton gehalten hat, liegt klar auf der Hand. Es gilt, die Burenelemente durch die Verpiegelung deutscher Angriffsabsichten auf das Gebiet der Union dem Wunsch der englischen Regierung zur Teilnahme Südafrikas an dem Kampfe gegen die umgebrochene Kraft Deutsch-Südafrikas gefügig zu machen. Wie wir zu der Times-Meldung von zureichender Seite erfahren, ist der deutschen Regierung von Munitionsvorräten, wie sie nach der Burtonschen Erklärung in Deutsch-Südwest gefunden sein sollen, nichts bekannt.

Kapstadt, 20. Nov. (Reuter.) Das Parlament ist eröffnet worden. Der Generalgouverneur hielt eine Rede, in der er durchblicken ließ, daß Aussicht auf Befriedigung der Rebellen bestehe, sobald alle Einzelprozesse erledigt seien. General Herhag teilte mit, daß er beantragen werde, Dewet auf freien Fuß zu setzen und eine allgemeine Amnestie zu erlassen.

Telephonische Nachrichten.

Die Fortschritte in Neusembien.

Berlin, 22. Nov. Alle Morgenblätter sagen, daß, nachdem das alte Königreich Serbien ganz in Besitz der Verbündeten sich befindet und der Rest der geschlagenen serbischen Armee zu nachhaltigem Widerstande kaum noch fähig sei, auch die vollständige Besetzung Neusembiens durch die Verbündeten in einiger Zeit zu erwarten stehe.

Die serbische Regierung in Prizrend.

Berlin, 22. Nov. Der serbische Generalstab soll sich auf dem Rückzug in die Berge in Prizrend befinden, wo bereits die Regierung eingetroffen ist.

Der Tod im Schnee.

Brieg, 22. Nov. Eine Militärpatrouille, bestehend aus einem Offizier und 5 Soldaten der Gebirgsartillerie wurden im Simphon-Gebiet von einem Schneesturm überfallen und verschüttet. Die 5 Soldaten sind bereits als Leichen geborgen.

Die Kämpfe im Kaukasus.

Konstantinopel, 22. Nov. Nach einem Telegramm aus Erzerum hat eine türkische Abteilung auf russischem Gebiet bei Kasn Refin einer russischen Offizierspatrouille einen Hinterhalt gelegt, tötete einen großen Teil der Patrouille und nahm den Rest gefangen. Eine türkische Offizierspatrouille stieß bei Artwin auf eine russische Abteilung und tötete 60 Soldaten und Offiziere. Der Rest entfloh und ließ zahlreiche Verwundete zurück.

Torpediert.

Paris, 22. Nov. Wie der Temps aus Marseille meldet, ist dort ein Postdampfer aus Saloniki mit den Besatzungen der britischen Dampfer „Andrh“, „California“, „Lumina“ an Bord eingetroffen, die im Ägäischen Meer von einem Unterseeboot versenkt worden sind.

Kitchener.

London, 22. Nov. Reuterbüro meldet aus Athen: Die Unterredung Kitcheners mit dem Ministerpräsidenten Skuludis dauerte 1 1/2 Stunden. Der englische Gesandte wohnte der Unterredung bei. Hierauf wurde ein längerer Ministerrat abgehalten. Kitchener reiste abends ab. Sein Reiseziel ist unbekannt.

Allerlei.

Begegnung deutscher und französischer Verbündeter. Auf der Station Matran im Kanton Freiburg in der Schweiz mußten ein französischer und ein deutscher Verbündeter sich kreuzen. Der französische Zug hielt bereits in der Station, als der deutsche Zug eintraf und längs des Franzosenzuges hielt. Mächtig ergriffen die französischen Verbündeten, wie ein Schweizer Bärer erzählt, die Gedenkplättchen, die sie auf früheren Stationen erhalten hatten, und warfen sie hinter freundlichen Zurufen in die Fenster des deutschen Zuges hinein. Im nächsten Augenblick, bevor noch die deutschen Soldaten den Gedenkplättchen danken konnten, setzten sich beide Züge wieder in Bewegung.

Handel und Gewerbe.

Die Kulmbacher Exportbrauerei Rönchshof ist in der Lage, wieder 11 Prozent auszuschütten.

Brauerei „Zur Eiche“, vorm. Schwenen u. Fehrs, Kiel. Die Gesellschaft verteilt für das am 30. September beendete Geschäftsjahr 1914-15 wieder 10 Prozent Dividende.

Brauerei Witzthold & Co. Königsberg i. Pr. Nach 13-jährigem Dividendenausfall kann die Gesellschaft für das Kriegsjahr 1914-15 mit 6 Prozent die bisher überhaupt höchste Dividende vorschlagen. Dabei sind die Abschreibungen auf 118.000 Mark (i. S. 60.400 Mark) erhöht worden.

Frankfurter Bierbrauerei-Gesellschaft vorm. Heinrich Henninger u. Söhne, Frankfurt a. M. Die Dividende wird mit 7 Prozent (wie i. S.) vorgeschlagen. Außerdem wird in der auf den 7. Dezember einberufenen Generalversammlung die Änderung der Firma in Brauerei Henninger & Co. vorgeschlagen.

Brieger Stadtbrauerei Akt.-Ges. Die Verwaltung bringt für das am 31. August abgelaufene Geschäftsjahr 1914-15 eine Dividende von 9 Prozent (gegen 4 Prozent i. S.) in Vorschlag.

Königsbrauerei Akt.-Ges. in Duisburg-Muhrort. Der Aufsichtsrat beschloß, der Generalversammlung die Ausschüttung von 7 Prozent Dividende (i. S. 8 Prozent) für das vergangene Geschäftsjahr vorzuschlagen.

Die Dortmunder Hanf- und Leinwandfabrik nimmt eine Dividenden-erhöhung von 8 auf 10 Prozent vor.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

! Das Bier wird teurer? In einem Rundschreiben an ihre Rundschaff teilen die Brauereibetriebe von Wiesbaden, Frankfurt, Limburg, Mainz, Worms und Koblenz sowie die Bayerische Aktien-Brauerei Aschaffenburg, die Exportbrauerei Julius Hildebrandt, G. m. b. H., in Pfungstadt und die Hofbrauerei Hanau, Akt.-Ges., mit, daß infolge der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse im Brauereigewerbe und namentlich wegen der übermäßig gestiegenen Bierpreise nunmehr eine noch malige Bierpreiserhöhung unausweichlich geworden ist. Ab 22. November werden also die beteiligten Brauereien zum zweitenmal um 5 M. pro Hektoliter Fassbier aufschlagen. Um den Wirten eine einheitliche Abwälzung zu ermöglichen, schreiben die Brauereien eine gleichmäßige Erhöhung des Glasbiers vor. Vom 22. November an werden also 1/2 Liter im Glas 14 Pfg. und 1/2 Liter im Glas 18 Pfg. kosten. Für das Flaschenbier ist ein Aufschlag von 3 Pfg. pro Flasche bis 0,5 Liter beschlossen worden, so daß sich also die übliche Flasche Bier auf 20 Pfg. stellen wird.

! Luitungsfarten. Zur Zeit finden im Bezirk der Landesversicherungsanstalt Hessen-Rhodes sichprobenweise Luitungsfartenprüfungen statt. Wer mit der Markenverwendung etwa noch im Rückstand ist, tut also gut, das Verfallende alsbald nachzuholen. In der Regel zieht jedes erst bei der amtlichen Kartenprüfung festgestellte Beitragsverhältnis eine Ordnungsstrafe nach sich. Wir machen besonders auf die in diesen Kreisen nicht genügend bekannte Bestimmung der Reichsversicherungsordnung aufmerksam, daß spätestens am Vierteljahrsschluss die Marken zu kleben sind und zwar auch dann, wenn der Lohn noch nicht gezahlt ist.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 22. November 1915

Holzschläger. Die Holzschläger im Stadtwald werden in diesem Winter eine Einschränkung erfahren, da es an den erforderlichen Arbeitskräften fehlt. Die mit diesen Arbeiten vertrauten Personen sind zum größten Teil zur Fahne einberufen, und von der Beschäftigung von Kriegsgefangenen, wie diese an anderen Stellen geschieht, wird Abstand genommen werden müssen, da die Kosten der Unterhaltung nach den angefertigten Berechnungen höher sind, als der Lohn, den ein Holzschläger durchschnittlich verdient. Es wird deshalb vorausichtlich die im Plan vorgezeichnete Fällung von Stämmen unterbleiben, wenn sich nicht noch weitere mit Holzschlägerarbeiten vertraute Männer melden.

Weihnachtspaketverkehr. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß in diesem Jahre keine bestimmte Woche für die Annahme von Weihnachtspaketen mit genauer Adresse des Empfängers im Felde festgesetzt wird. Die Pakete nach dem Osten können bereits jetzt beim zuständigen Militärpaketdepot abgegeben werden; die Pakete für den Westen sollten ebenfalls möglichst vor dem 1. Dezember zur Auflieferung gelangen, damit eine rechtzeitige Absendung ins Feld gewährleistet ist. Eine besondere Kennzeichnung der Pakete als „Weihnachtspakete“ ist nicht erforderlich.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 22. November 1915.

! Weihnachtsgeschenke. Auf Einladung des Herrn Bürgermeisters und des Kameradschaftlichen Vereins hatten sich am Freitagabend eine stattliche Anzahl Vertreter der hiesigen Vereine eingefunden, um über die Gestaltung der abzusendenden Weihnachtsgaben an die Diezer Krieger schlüssig zu werden. Der Herr Bürgermeister legte in klaren Worten dar, daß es sich, um Zersplitterung zu vermeiden, empfehle, gemeinsam vorzugehen, damit nicht der eine Krieger von 2-3 Vereinen Gaben bekäme und der andre nichts, gleichmäßig sollten alle draußen erhalten. Der Kameradschaftliche Verein habe die Anregung gegeben, sei auch der Natur nach der gegebene Verein, unter dessen Namen die Abwendung zu bewerkstelligen sei. Er teilte des weiteren mit, daß unser Heimatlicher Rudolf Diez gebeten worden sei, einen Weihnachtsgesandten zu verfertigen, der dann jeder Spende mit der Nennung heimatischer beteiligter Vereine beigelegt werden solle. Die Vertreter erklärten sich mit dem Gedanken einverstanden, sie werden die Zustimmung der betr. Vereine einholen und am nächsten Donnerstagabend in einer weiteren Versammlung mit der Arbeit beginnen. Schon in der Versammlung wurde

ein recht ansehnlicher Betrag von ungefähr M. 600. zur Beschaffung von Weihnachtsgaben in Aussicht gestellt, der allerdings noch erhöht werden muß, wenn man sich verzagen wagt, daß über 500 Diezer eingezogen sind.

d. Feiertag. Mit einer würdigen, der ersten Zeit entsprechenden Feier soll am Sonntag, den 5. Dezember das zur Nagelung dienende Wahrzeichen (Stadtwappen) am alten Markt zur Aufstellung kommen. Die Feier soll, wie verlautet, vormittags 11½ Uhr bestehend in Ansprache, Gesang (Säulen), unter Mitwirkung der Kapelle des Ersatz-Bat.-Inf.-Regt. Nr. 91 stattfinden.

e. Viehmarkt. Am Donnerstag, den 25. ds. Mts. findet der Viehmarkt hier statt.

Fragekasten.

Nr. 375. Es bleibt Ihnen anheimgestellt, beim dortigen Gemeindevorstand Antrag auf Kriegsunterstützung zu stellen. Aber nach den Ihnen angegebenen Vermögens- und Familien Verhältnissen scheint der Antrag wenig Aussicht auf Erfolg zu haben.

Verantwortlich für die Schriftleitung: R. Lange, Bad Ems

Haltefinderweisen.

Auf die Polizeiverordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 22. Juni 1915, betreffend das Haltefinderweisen, abgedruckt in Nr. 150 des Kreisblattes vom 1. Juli 1915, wird hiermit aufmerksam gemacht.

Wer fremde, noch nicht 6 Jahre alte Kinder in Kost und Pflege halten will, bedarf dazu der Erlaubnis der Ortspolizeibehörde. Ausgenommen von dieser Vorschrift ist die unentgeltliche Übernahme ehelicher Kinder in Kost und Pflege.

Wer ein Haltekind in Pflege genommen hat, muß das Kind innerhalb 3 Tagen bei der zuständigen Ortspolizeibehörde als Haltekind anmelden, und sobald die Pflege aufhört, insbesondere auch bei der Abgabe in eine Krankenpflegestation binnen drei Tagen nach Beendigung der Pflege (unbeschadet der im § 7 angeordneten Meldung des Todes eines Haltefindes) wieder abmelden.

Zu diesen Meldungen ist, wenn die Erlaubnis einer verheirateten Frau erteilt ist, deren Ehemann an zweiter Stelle verpflichtet.

Der Sterbefall eines Haltefindes ist, unbeschadet der standesamtlichen Meldung, von der Pflegerin oder deren Ehemann unverzüglich, womöglich noch am Todestage, spätestens aber in den Vormittagsstunden des nächstfolgenden Tages, der zuständigen Ortspolizeibehörde zu melden, unter Namhaftmachung des Arztes, falls ein solcher zu seiner Behandlung zugezogen worden ist. Die Beerdigung darf erst nach erteilter polizeilicher Erlaubnis vorgenommen werden.

Bad Ems, den 19. November 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Berkehr des Publikums auf dem Rathaus.

Ueber die Hälfte der städtischen Beamten steht unter den Fahnen. Bei den hohen Anforderungen, die in dieser ersten Zeit an die Stadtverwaltung gestellt werden, ist es natürlich, daß die in der Verwaltung gebliebenen Beamten mit Arbeiten mehr wie überbürdet sind und daß daher ihre Zeit kostbar ist. Das Publikum wird daher gebeten, darauf Rücksicht zu nehmen und sich bei mündlichen Verhandlungen mit den Beamten im Rathaus so kurz als dies möglich ist, zu fassen, sie unnötig nicht in Anspruch zu nehmen und möglichst auch nur die Vormittags-Bürozeiten für mündliche Anfragen etc. zu benutzen.

Bad Ems, den 12. November 1915.

Der Magistrat.

Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauches.

Auf die in Nr. 261 der Emser Zeitung vom 8. 11. 15 abgedruckte Verordnung vom 23. 10. 15 betreffend Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauches wird hiermit nochmals aufmerksam gemacht. Es dürfen am

Montag und Donnerstag in den Gastwirtschaften keine mit Fett zubereiteten Speisen verkauft werden. Dienstags und Freitags darf überhaupt kein Fleisch, weder von Metzger noch von Gastwirtschaften verabsolgt werden.

In § 6 der Verordnung ist bestimmt, daß ein Abdruck, der in der Druckerei der Emser Zeitung zu haben, in den Verkaufs- und Betriebsräumen auszuhängen ist.

Bad Ems, den 11. November 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Verkauf von Christbäumchen.

Aus den Christbaumbeständen der Stadtgemeinde Bad Ems, soweit diese außerhalb des Stadtwaldes liegen, sollen auch in diesem Jahre Christbäumchen verkauft werden. Kaufangebote, die sich nicht auf einzelne Stücke sondern auf eine größere Anzahl von Bäumchen erstrecken, sind bis zum 1. Dezember ds. Js. im Rathaus einzureichen. Näheres ist daselbst — Oberstadtssekretär Raul — zu erfahren.

Bad Ems, den 11. November 1915.

Der Magistrat.

Beweiden der Wiesen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Beweiden der Wiesen erst vom 1. Dezember ab stattfinden darf.

Bad Ems, den 11. November 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Stadtverordneten-Wahl.

Gemäß § 20 der Städte-Ordnung für die Provinz Hessen Nassau vom 4. 8. 97 scheiden am 31. Dezember l. J. die nachbezeichneten Stadtverordneten aus:

a) Von der 3. Abteilung.

1. Stadtverordneter Kötter,

2. " Müller.

b) Von der 2. Abteilung.

1. Stadtverordneter Schaller,

2. " Unverzagt,

3. " Gurschmann,

4. " Albert Linkenbach.

c) Von der 1. Abteilung.

1. Stadtverordneter Gmisch,

2. " Heinrich Linkenbach.

Auf Grund des § 23 der Städte-Ordnung sollen die Ergänzungswahlen vorgenommen werden, durch die Wähler der

Dritten Abteilung:

am Freitag, den 26. November d. Js., vormittags von 10 bis 1 Uhr und nachmittags von 5 bis 8 Uhr.

Zweiten Abteilung:

am Samstag, den 27. November d. Js., vormittags von 10 bis 12 Uhr u. nachmittags von 3 bis 4 Uhr.

Ersten Abteilung:

am Samstag, den 27. November d. Js., nachmittags von 4½ bis 6 Uhr.

Die in der Wähler-Liste bezeichneten Stimmberechtigten werden hiermit zur Abgabe der Stimmen beim Wahlvorstand berufen.

Die Liste der Stimmberechtigten wird in der Emser Zeitung nicht zum Abdruck kommen, dagegen wird jedem Stimmberechtigten die Nummer, bei der er in der Liste aufgeführt ist, besonders mitgeteilt werden. Die Wähler werden gebeten, diese Nummern bei Ausübung ihres Wahlrechtes dem Wahlvorstand anzugeben, damit ihr Name in der Wählerliste leicht aufgefunden und dadurch das Wahlgeschäft beschleunigt wird.

Bad Ems, den 9. November 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es steht noch eine Anzahl Zusatz-Brotbücher zur Verfügung.

Personen, die schwere Arbeiten zu verrichten haben und noch nicht im Besitz von Zusatzbrotbüchern sind, wollen sich im Rathaus — Stadtssekretär Deutesfeld — melden.

Nur an Schwerverbeiter selbst oder an zur Familie gehörige Erwachsene werden die Zusatzbrotbücher verabsolgt.

Bad Ems, den 20. November 1915.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Einnahme der Bahn im 4. Strommeisterbezirk im Winter 1915-16 soll am

Mittwoch, den 24. November 1915

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung verpachtet werden und zwar für die Strecke von Kalkofen km. 106,0 bis Rievern km. 129,5 um 11 Uhr vorm. in der Gastwirtschaft von August Habel zu Ems, für die Strecke von Rievern km. 129,5 bis Bahnstein km. 136,150 um 4½ Uhr nachm. in der Gastwirtschaft „zur Bahnbrücke“ in Niederlahnstein.

Diez, den 22. November 1915.

Königliches Wasserbauamt.

Markt in Diez.

Am Donnerstag, den 25. November 1915 findet in Diez

Viehmarkt

statt.

Diez, den 18. November 1915.

Der Magistrat.

Betrifft Bier- und Weinsteuer.

Es ist eine größere Anzahl von Empfängern steuerpflichtiger Getränke (Wirt und Händler sowohl wie Private) mit der Anmeldung im Rückstand.

Wir bringen die bezügl. Bestimmungen der Steuerordnungen in Erinnerung und bemerken, daß gegen diejenigen, die ihrer Anmeldepflicht nicht innerhalb 14 Tagen nachkommen, Strafen festgesetzt werden müssen.

Diez, den 19. November 1915.

Der Magistrat.

Steuerzahlung.

Es wird nochmals an die Zahlung der Steuern und Abgaben für Oktober-Dezember 1915 erinnert.

Die kostenpflichtige Zwangsbeitreibung der noch rückständigen Beträge beginnt in den nächsten Tagen.

Diez, den 19. November 1915.

Die Stadtkasse.

Vereinsnachrichten, Diez.

Verkehrs- und Verschönerungsverein für Diez und Umgebung.

Heute, Montag, den 22. November, abends 8½ Uhr Versammlung im Lokale des Herrn Wilhelm Roßheimer, Rosenstraße.

L. J. Kirchbergers Buchhandlg.

Bad Ems, Nassauer Hof.

Soeben erschienen

Richard Voss.

Das grosse Wunder.

Preis M. 4.

Fedor von Zobeltitz.

Cap Trafalgar, eines deutschen Hilfskreuzers Glück und Ende.

Mit Illustrationen. Preis M. 2.

Zu haben in

L. J. Kirchbergers Buchhandlung.

Zauchepumpen, Häckselmaschinen, Rübenschneller, Rübenbrodler, Kartoffelquetscher, Milchzentrifugen, Butterfässer, Näh- und Waschmaschinen in den bekannten guten Fabrikaten offeriert

Jacob Landau, Nassau.

Im Frisieren

und

Kopfwaschen

empfiehlt sich

Frau Adolf Merkel,

Diez a. d. L.

Lanz'sche Milchschleudern,

Rübenschneller,

Futterhaken,

ferner Kartoffel-Dämpfer u. Quetscher empfiehlt billigt

M. Levita, Holzappel

Arbeiter

sucht Gewerkschaft Rüferrburg, Nassau a.

Zum Aushang:

Bekanntmachung zur Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauches. — Preis 50 Pfg. Borrätig in der Geschäftsstelle der Zeitung.

Deutsche Warte

Wer noch eine inhaltreiche, dabei billige Berliner Tageszeitung mit wöchentlich 7 Beilagen lesen will, der abonnieren auf die

„Deutsche Warte“

die im 26. Jahrgang erscheint, Leitartikel führender aller Parteien über die Tages- und Reformfragen (die D. W. ist Organ des Hauptauschusses für Reichstagsfragen), schnell und sachlich über alles Wissenswerte und monatlich, bei der Post oder dem Briefträger nur 75 Pfg. (Bestellgeld 14 Pfg.) kostet. Man verlangt Nummer vom Verlag der „Deutschen Warte“ Berlin.

„Ich war am Leide mit einer

Gleichte

behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigte. In 14 Tagen hat Zucker's Patent-Medizin - Salbe das Übel beseitigt. Diese Salbe ist nicht 1,50 M., sondern 100 M. wert. Herr. Dr. (In drei Stärken, à 60 Pf., M. 1.— u. M. 1.50) Dazu Zucker-Creme (à 60 u. 85 Pf. je.). In Ems bei H. Roth: in Diez bei S. Berninger, Drogerie.

Oberer Stod

in der Villa Quisiana sofort zu vermieten.

S. Sommer, Bad Ems, Römerstr. 95.

Verloren

1 Note Kreuz-Brosche. Abzugeben im Marienkrankenhaus, Ems.

Früh gewässerter

Stodfisch

eingetroffen bei

Albert Rauth, Diez

Serviermädchen

weiches Hausarbeit

nimmt, sofort gesucht

Gasthof Diez a. d. L.

Zwei solide, tüchtige

Fuhrleute

gegen hohen Lohn für

Verständigen, energiegeladen

ist Gelegenheit gegeben

als Oberkutscher

Adresse zu erste in der

Stelle dieser Ztg.

Tücht. Friseur

welcher jede Haararbeit

gutem Lohn für sofort

Franz Heinrich

Duisburg, Wuppertal